

F 47 Galkowitsch, L.
s. 11

Galkowitsch, L.
Forschungsprogramm.
Nach 1938.
3 Bl.

F o r s c h u n g s p r o g r a m m.

Meine Forschungsarbeit geht von der Sprache aus . Diese wird aber nicht nur als Form, als Ausdruck bewertet und erforscht, sondern zugleich als Ausdruck von Etwas, als Einheit von Inhalt und Form . Beide Komponenten müssen in ihren Wechselbeziehungen erfaßt werden, wenn sie ihrem Wesen gemäß dargestellt werden sollen . Der Inhalt einer Sprache ist die Kultur, die in der betreffenden Sprache ihren adäquaten Ausdruck findet . So wird eine Sprache nur im Zusammenhang mit der ihr entsprechenden Kultur verstanden . Andererseits ist eine Sprache ein unbedingt zuverlässiges Quellenmaterial für die Erforschung der Kultur, ihrer spezifischen Bedingungen, ihrer Entwicklung, ihrer sowohl in ihrem Charakter begründeten als auch ihrer im Verlaufe der Geschichte zufällig eingetretenen Beziehungen zu anderen Kulturen . Eine solche Forschungsarbeit bedingt einerseits eine prinzipielle Grundlegung, andererseits eine Erforschung konkreten historischen Geschehens an Hand der Prinzipien, die durch die systematische Grundlegung gefunden wurden . Eine solche Forschungsarbeit muß sich auf einen bestimmten Kulturbezirk konzentrieren nicht nur aus Gründen der technisch notwendigen Spezialisierung und Beschränkung des Materials, sondern wegen der Beschaffenheit dieses Materials selbst, da ja die Bedingungen einer jeden Kultur zumal in den früheren Entwicklungsstadien unklar konturiert und deshalb schwer mit anderen vergleichbar sind . Diese Beschränkung ist aber auch deshalb möglich, da man gerade durch das sorgfältige Studium der Einzelercheinungen auch zu grundsätzlichen Erkenntnissen über Sprache und Kultur gelangen kann . Ich habe als spezielles Forschungsgebiet die semitischen Sprachen, und unter diesen die Sprachen der jüdischen Kultur gewählt . Ich habe darzustellen versucht, wie die Geschichte der hebräischen Sprache entsprechend der Geschichte der jüdischen Kultur eine kontinuierliche Entwicklung aufweist, in welcher jeweils die früheren Stufen in den späteren nach den Gesetzen der Dialektik aufgehoben sind . Die formal sprachliche Seite dieser Entwicklung, ihre Gesetze und ihre Ergebnisse legte ich in meiner Arbeit "Die Bildung von Abstraktbegriffen in der hebräischen Sprachgeschichte" (Staatliche Forschungsinstitute bei der Universität Leipzig. Forschungsinstitut für Orientalistik, assyriologische Abteilung) dar . Zur Darstellung der inhaltlich kulturellen Seite wählte ich als Beispiel die Geschichte des Begriffes "Hasid" . 4 Studien zur Geschichte des Begriffes veröffentlichte ich u.d.T. "Die Entwicklung des Begriffes Hasid im

AT." (Acta Seminarii Litterarum Judaearum Universitatis Tartuenssis, Heft 1. 1934) , "Die Bildung des Begriffes Hasid in der Gattung der Ma'asijjot. Hasid und Wunder" (Acta Seminarii ... , Heft 2. 1935) , "Die Bildung des Begriffes Hasid in der Gattung der Ma'asijjot. Hasid und Gebet (Acta Seminarii ... , Heft 9), "Das Charisma des Gebetes um Regen nach der talmudischen Tradition (Vorlesungen und Übungen, gehalten an der Universität Uppsala, 24-31. Oktober 1938) . Ähnliche begriffsgeschichtliche und folkloristische Studien liegen u.d.t. in Mnr. vor : "Hasid und Gesetz" , "Hasid und Frau", "Hasid und Elia", "Hasid und S^edaka", "Hasid und Prophet", "Hasid und übernatürliche Welt". - In 3 Studien (1. "Die Grundgedanken des Chassidismus als Quelle seines Schicksals. Ein Beitrag zum Problem Idee und Leben", 2. "Das kulturhistorische Bild des Chassidismus" , 3. "Der Chassidismus als kulturphilosophisches Problem" - alle 3 Studien erschienen in: "Acta Seminarii ... , H. 6, 7, 10) habe ich eine größere Untersuchung des Chassidismus als des Phänomens, in dem sich die dialektische Bewegung dieses Begriffes vollendete, unternommen . Der Begriff Hasid als zentraler Begriff der jüdischen Kultur erscheint mir in besonderem Maße geeignet, das Kulturphänomen Judentum in seinem Wesen zu erhellen, denn dieser Begriff umfaßt in besonders demonstrativer Weise alle Seiten des jüdischen gesellschaftlichen Geschehens . Sein ausgesprochen soziologischer Grundsinn führt zum Verständnis der gesellschaftlichen Struktur des Judentums überhaupt und damit zugleich zum Problem der Bedeutung gesellschaftlicher Phänomene für die Geschichte der Kultur . Damit hoffe ich ein Bild zu gewinnen, das als Prototyp für das Bild der Geschichte überhaupt dienen kann : es gilt, die ~~unzerstrennliche~~ unzertrennliche Einheit von Volk, Kultur und Sprache darzustellen . Das Prinzipielle über die Frage dieser Einheit habe ich in meiner Schrift : " Zur Grundlegung einer begriffsgeschichtlichen Methode in der Sprachwissenschaft" (Acta Seminarii ... , Heft 5. 1937) in seiner Problematik darzulegen versucht . Entsprechend der notwendigen gegenseitigen Ergänzung von prinzipieller Überlegung und exakter Forschung erscheint es mir als notwendig, auf Grund der in dieser Arbeit dargelegten Prinzipien , meine Einzelforschungen zu ergänzen und zu vertiefen . Da der Chassidismus das Judentum in einer besonders typischen Form repräsentiert und da er ein historisches Phänomen von relativer Geschlossenheit darstellt, so scheint mir seine Erforschung besonders geeignet zu sein, um an einem Beispiel zu demonstrieren, was die Kultur im allgemeinen und die jüdische Kultur im besonderen ihrem Charakter nach darstellen . Abgesehen von diesen in der Sache begründeten Er-

wägungen, die mir durchaus primär waren, ließ ich mich in zweiter Linie auch bei der Auswahl meines Stoffes von der Überlegung leiten, daß einerseits der Chassidismus noch der wissenschaftlichen Deutung als historisches Phänomen bedarf und daß andererseits seine Bearbeitung des Phänomens Judentum vom Standpunkt der allgemeinen Linguistik aus noch vollkommen aussteht. Verwandte Bearbeitungen einer Kultur stellen Karl Voßlers Studien auf dem Gebiete der französischen Kultur und Sprache und die Arbeiten H. Ammanns dar, der bei seinen Bearbeitungen von der deutschen Sprache ausgeht. In ähnlicher Weise versucht O. Jespersen die Grammatik des Englischen aufzulockern und neu zu gestalten. (Er geht allerdings von einer Auffassung der Sprache aus, die sich von der in meinen Arbeiten vorausgesetzten prinzipiell unterscheidet). Verglichen mit der Methode und den prinzipiellen Voraussetzungen bei Ammann und Voßler glaube ich in Einklang mit Nikolai Marr und seine Schule noch weit stärkeren Nachdruck auf die gesellschaftliche Seite des Phänomens legen zu müssen, da Sprache doch eben gesprochene Sprache ist. Mein Forschungsgebiet umfaßt also im wesentlichen die Gebiete, die als Material der Sprachwissenschaft und der Gesellschaftslehre gelten, das Ziel ist, das Verständnis der historischen Phänomene aus den prinzipiellen Gegebenheiten, die sie realisieren, und der prinzipiellen Grundlagen des Phänomens Kultur aus seinen Auswirkungen in der Geschichte. Es kommt mir also wesentlich auf die Synthese an, auf die Synthese von Historischem und Prinzipiellem, von Sprache und Kultur, von Linguistik und Gesellschaftslehre. Meine Forschungsarbeit unterscheidet sich demnach von Nikolai Marr und seiner Schule nicht grundsätzlich, sondern nur durch die speziellere Problemstellung, da meine Forschungsarbeit von der einmaligen historischen Erscheinung der semitischen Sprachen und Kultur ausgehend ihre Eigenart klarzustellen sucht und so nur eine spezielle Seite dessen ins Auge faßt, was Marr und seine Schule in bezug auf seine Gesamtheit erforschen und begründen.